

## 10. Johann Peter Hebel.

(Geb. am 11. Mai 1760, gest. am 22. Sept. 1826.)

Die Eltern unseres Hebel waren geringe Landleute und wohnten zu Hausen im badischen Oberlande. Ihr Sohn Johann Peter wurde am 11. Mai 1760 zu Basel geboren. Als die Mutter den kleinen Säugling an ihre Brust legte, und sich so glücklich fühlte in dem Besitz eines Knäbleins, hatte sie wohl nicht die geringste Ahnung, daß aus diesem Kindlein ein Consistorialrath und ein beliebter Schriftsteller erwachsen würde. Und doch war es so vom ewigen Meister beschlossen. Der Knabe entwickelte sich freudig. Er wollte ein Pastor werden. Der alte Hebel schüttelte bedenklich den Kopf; denn wo das Geld zum Studium hernehmen? Doch der Allweise weiß Mittel und Wege, und Johann Peter arbeitete sich durch alle Hindernisse und Mühseligkeiten hindurch, studirte in Erlangen Theologie, und wurde nach vollendeten Studien Lehrer am Gymnasium zu Karlsruhe. Man erkannte bald seine großen Fähigkeiten und er wurde Pfarrer, dann Consistorialrath und 1819 Prälat und Dr. der Theologie. Am Kirche und Schule erwarb er sich große Verdienste, und der Großherzog von Baden ernannte ihn zum Commandeur des Löwenordens. Hebel schrieb allemannische Gedichte, die in ihrem naiven Volkstone unübertrefflich sind. Auch gab er einen Kalender, „den Rheinischen Hausfreund“, heraus, der durch seine Erzählungen sich viele Freunde erwarb. Die besten dieser Erzählungen wurden gesammelt und unter dem Titel „Schastätlein“ herausgegeben. Hebel starb am 22. Sept. 1826 auf einer Reise nach Schwetzingen. Es dürfte fast kein deutsches Schullesebuch geben, welches nicht eine oder die andere Erzählung von Hebel aufgenommen hätte; deshalb ist es hier um so schwieriger, eine Probe auszuwählen. Wir geben nur eine Erzählung, welche sowohl von dem Erzählten Hebel's, als auch von der allemannischen Mundart ein vortreffliches Beispiel gibt.